

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,90 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 824. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterelippen — Anzeigen

Anzeigenpreis: für die einseitige Wertheilung im Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., für die zweifache Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzpreis für die Einseitigkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 6 Uhr abends. — Geschäftsstelle: Selgrube 11. —

Nr. 222

Donnerstag den 21. September 1916

43. Jahrg.

Das Scheitern der russischen Generaloffensive. — An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe; ca. 6700 Russen gefangen. — In der Dobrudscha weiteres Vordringen. — Die Rumänen in Siebenbürgen zurückgeworfen.

Was dann?

Wir stehen in einer neuen Schlacht, einer Schlacht, in der kein Blut fließt, die aber nicht minder wichtig ist für unser Vaterland als die Schlacht, wo die Schrapnelle singen und die Granaten tragen. Wir meinen die neue Kriegsanleihe. Hier muß sich zeigen, ob das deutsche Volk nach all der Entbehrung und Mühsal noch die innerliche Kraft hat, die letzte Strecke Weges zurückzulegen bis zum Gipfel, wo die Aussicht winkt in das gelobte Land des Friedens und des Glücks, oder ob es verwehrt und umkehrt, zurück in die Schwüle des Tieflandes, in die Erniedrigung und die Angst um Leben und Dasein.

Ob unser Volk diese Kraft noch in sich spürt oder nicht, das ist eine Tatsache, an der keine Kredit, kein Aufruf, kein Zeitungsaufsatz mehr was ändert. Die Mittel zum Helfen sind bei uns in überreichem Maße vorhanden. Es ist also letzten Endes die Frische der Erziehungskraft, auf die es ankommt, die Fähigkeit, sich das auszumalen, was sich abspielen wird, wenn der gute Wille zum Durchhalten beim deutschen Volke versiegt. Was dann?

Die überhitzten Friedensprogramme unserer Feinde kennen wir ja. Sie sind kaum eines Nachens wert. Es wird den Engländern und ihren Helfern nie gelingen, unserer Jugend die „Wacht am Rhein“ zu verbieten oder unsere Landesfürsten wie indische Maharadschas am Geburtstage ihres Königs im Triumphzuge durch die Straßen Londons zu führen. Um uns zur englischen Kolonie zu machen, jenseit ihnen zurzeit doch wohl die Kräfte. Aber es genügt schon, uns zu verderben, wenn der Zustand wieder hergestellt würde, der vor dem Kriege bestand. Damals mußten weder unsere Feinde noch wir selbst, was wir waren. Dieser Krieg hat erst gezeigt, daß in dem kleinen Gefäße „Deutschland“ eine Kraft aufgespeichert lag, die der halben Welt zu tragen vermag.

Daß das unsere Gegner wissen, ist für jetzt ebenso erwieslich wie für später gefährlich. Ein Gegner, dessen Kräfte man kennt, ist schon halb erledigt. Wenn wir daher in den Winter unseres bescheidenen Daseins vor dem Kriege zurückkehren müßten, wäre es das erste, daß unsere Feinde alles täten, ihre militärischen Kräfte mit allen Mitteln ins Ungemeinere zu steigern. Das russische Heer würde französische und italienische Abriecher erhalten, die Engländer würden ihre Offiziere nach Paris auf die Militär-Akademie schicken. Sie würden mit amerikanischem Gelde in ihren Fabriken ungezählte Granaten und Kanonen herstellen, ihre farbigen Hilfskräfte in ausgebildeten Heeren vereiningen, sie würden die ganze neutrale Welt durch Zwang und Lüge gegen uns hegen, und dann käme erst das große, mit allen Listen vorbereitete Messerstreichen. Dber es käme auch nicht. Der große militärische Apparat, gegen den das kleine Deutschland nicht mehr aufkame, würde schon genügen, den braven Michel hüflich bescheiden in seiner Ecke zu halten.

Dafür würden sie uns wirtschaftlich totmachen. Sie würden kein Schiff mehr durch den Kanal heraus- oder hineinlassen, würden durch Erpressungen und Drohungen unsere Nachbarn zwingen, uns keine Kleiderbürste mehr abzulaufen. Unsere Industrie wäre in kürzester Zeit am Absterben. Was das bedeutet? Von den 64 Millionen Menschen, die das deutsche Vaterland ernährt, leben 26 Millionen von der Industrie und 8 Millionen von Handel und

Verkehr. Es besteht ja kein Zweifel, daß davon ein Teil bei der Landwirtschaft unterkäme. Der weitaus größte Teil von ihnen aber würde brotlos. Der deutsche Michel könnte nichts für sie tun als ihnen den Rat geben: „Lernt Französisch, lernt Englisch, lernt Russisch und wandert aus, ich kann Euch nichts mehr zu essen geben!“

Soll unser bisheriger Siegeszug mit solch kläglichem Verzicht enden? Nein und tausendmal nein! Darum heraus mit den Granaten, welche jetzt die Schlacht entscheiden, die jetzt in der Heimat geschlagen wird. Heraus mit Gold und Papier! Zeichenet Anleihe, wenn Ihr wollt, daß der Hindenburg siegen soll!

Der Weltkrieg.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Weitere bulgarische Erfolge in der Dobrudscha. Mangalia besetzt.

Während der gestrige deutsche Seeresbericht von dem Eindringen der verbündeten Truppen in die russisch-rumänische Stellung weichen konnte, bringt auch der bulgarische Generalstabsbericht erfreuliche Kunde. Er lautet:

Der Kampf, der auf der Linie der Dörfer Maralui, Monak, Arabdshi, Koterbicha, Kubobinu und Tuzla begonnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Infolge von Gegenangriffen haben wir die Dörfer Sotulni, Schiol und Baisfal besetzt, in welchen wir fünf Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet haben. Am 15. September haben wir nach kurzen Gefechts die vor Anlauf unserer Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt Mangalia besetzt.

Der rumänische Seeresbericht von der Südfront belagert: Auf der Donau haben wir durch Kanonenschüsse Barren mit feindlichen Subatzen verrent. In der Dobrudscha Artilleriekämpfe. Südlich von Cobadin brachte eine russische Artillerie feindliche schwere Artillerie um Schweigen. Ein Flugzeug hat die Stadt Tarnu Severin mit Bomben belegt.

Zum Siegeszug in der Dobrudscha liegen noch zahlreiche Meldungen vor, deren Hauptinhalt wir kurz zusammenfassen.

Die amtlichen bulgarischen Berichte verkünden gleichfalls einen entscheidenden Sieg ohne nähere Angaben. Private Nachrichten sprechen von unzählbarer Beute bei durchgehenden Verlusten der Feinde. Die bulgarische Reiterei rollt wie ein Wirbelwind über die Dobrudscha. Die bulgarische Offensive in der Dobrudscha geht in ungeheurer schnellem Tempo vor sich. Die Rumänen wurden bei Kobaing, wo sich ihre Absicht zum Kampfe stellte, um dem Vordringen der Bulgaren Widerstand zu leisten, nenebdinge geschlagen. Aus allen Meldungen geht hervor, daß der Rückzug der Rumänen fluchtartig vor sich geht, die Verfolger sind raschlos auf ihren Fersen. Wie Offiziere erzählen, geben die Bulgaren mit unerhörter Wacht vor, so daß den Feind zum Beispiel bei Tuzla gar nicht Zeit gegeben wurde, sich zum Entsatz heranzumachen, und Geschütze erbeutet wurden, mit denen nicht ein Schuß abgegeben war. So wurde auch Silistria überrocht.

Der „Secolo“ meldet aus Butarest, es sei auch die Räumung des nördlich der Linie Cernawoda-Konstantza gelegenen rumänischen Gebietes bis zum Donaudelta von der Zivilbehörden und der Bevölkerung angeordnet worden.

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Hier auf Umwegen eingeschagene Meldungen aus Butarest zufolge hat eine Massenflucht nach der rumänischen

Hauptstadt eingesezt. Die Flüchtlinge, die aus der Donaugegend kommen, erzählen über die Kämpfe in der Dobrudscha alle die Dinge, worüber die rumänische Presse schweigen muß oder sie zu beschönigen versucht. Sie berichten Schreckliches über die große Niederlage und die Flucht der rumänischen Truppen über die Donau, wobei Hunderte von rumänischen Soldaten ertranken.

Butarest und Konstantza gefährdet.

Der „Matin“ meldet aus Butarest: Die Vorgänge in der Dobrudscha hätten nicht verkehrt, in Butarest vorübergehende Erregung (!) beim niederen Volke heroorzurufen.

Englische Blätter versuchen zwar die Nachricht von der aufstehenden Schlacht in der Dobrudscha als unbedeutend hinzustellen, können aber in ihren Kommentaren ihre Besorgnis doch nicht verbergen, daß in nicht zu ferner Zeit Konstantza und vielleicht sogar Butarest gefährdet erscheinen. Die Lage für Rumänien sei zur Zeit ernst. Es muß fürchten, Konstantza zu verlieren, und auch eine Bedrohung von Butarest liegt im Bereiche der Möglichkeit.

Militärkritiker, wie die des „Dien“, des „Svet“ und der „Ruska Wedomosti“, sind der Ansicht, daß die Dobrudscha-Aktion als verfehlt

zu betrachten sei, weil sie von russisch-rumänischer Seite zu spät eingesezt habe. Man dürfe auch vor einer Rückziehung der hier konzentrierten Streitkräfte nicht zurückschrecken.

Generalfeldmarschall Hindenburg an der rumänischen Front.

Ein Kriegsberichterstatter meldet: Im Großen Hauptquartier ist erhalte ich heute, als Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Hauptquartier auf der Reise nach der rumänischen Front passierte, über den bisherigen Verlauf der Kämpfe mit Rumänien einige Angaben. Andere deutsche Dobrudscha-Truppen hatten hervorragenden Anteil an dem überaus raschen Gelingen unseres bisherigen Vordringens. Unsere schwere Artillerie hat bei der Beschießung der Panzerbatterien von Tuzla ein Großes geleistet. Ein deutsches Infanteriebataillon ist als erstes in die Brückenstellung eingezogen.

Nach Rumänien gegen einen Sonderfrieden.

Laut schwedischen Blättern wird aus Petersburg gemeldet, „Austro-Slowo“ berichtet, daß Rumänien am 13. September dem Londoner Abkommen gegen einen Separatfrieden beigetreten sei.

Von der Front gegen Siebenbürgen.

Im österreichisch-ungarischen Seeresbericht heißt es:

Südlich von Satsza (Szig) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petrovoj zurückgeworfen. Im Geraeny- und Klemen-Gebirge enge Gefechtskämpfe.

Von der mazedonischen und Salonikfront.

Der bulgarische Generalstabsbericht

besagt:

Am 17. September haben die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um Verin (Florina) erfolglos angegriffen. Alle feindliche Angriffe sind durch Gegenangriffe abgewiesen worden. Über Angriffe gegen die Südkalmanitschalan wurden abgewiesen. Im Tal der Moglenica das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Warbar-Tal schwaches Geschützefeuer. Am Fuße der Belasitza-Planina haben wir vorgeschobene italienische Abteilungen bei den Dörfern Matina Gorni, Poroj und Molni Poroj angegriffen und fünf Offiziere und 250 Mann vom 62. italienischen Regiment gefangen genommen; außerdem blieben zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Sängs ter Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vorpostenabteilungen. — Die feindliche Flotte hat das Dorf Pravishta beschossen.

Auch im getrigenen deutschen Seeberichter war von Kämpfen um Florina die Rede.
Der französische Orientarmee-Bericht fahrt die in bulgarischen Bericht geschilderten Operationen in gewohnter Art in seinen Zeilen. Danach haben die Franzosen am 18. September bereits Florina erklarrt.

Die Lage in Griechenland.

Der erste Transport griechischer Truppen, ein Regimentskommandeur, einige zwanzig Offiziere mit ihren Familien und etwa 400 Mann haben am Sonntag Sofia bestiet. Bar Ferdinand schickte zur Begleitung der Generaladjutanten Canoon und den Hausmarschall Mich. Die Offiziersfamilien wurden mit Milch und Kuchen versorgt. Die Soldaten erhielten von der deutschen Verpflegungskommission warmes Essen. Welches Schicksal die Contente den griechischen Truppen in Dibraonien zu bereiten gedachte, laßt sich aus der Behandlung der jungen Griechen ersehen, die vor dem Einrücken der Bulgaren in Kavalla nach Thessalon gingen. Diese wurden zungangsweise in die revolutionären Truppen in Saloniki eingereiht.

Ein Zwischenfall.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der griechische Major Drosopulos verlangte gestern auf dem englischen Kontrollbureau einen Paß. Als ihm dieser verweigert wurde, begann er einen Bann zu beschimpfen. Man forderte ihn auf, das Gebäude zu verlassen. Der Major trieb hierauf die Wache des Kriegsministeriums herbei. Bald erschienen 25 Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett und nahmen vor der Tür der englischen Gesandtschaft Aufstellung. Als die englischen Beamten ihre Revolver zum Vorschein brachten, gingen die Soldaten juristisch. Drosopulos versuchte jedoch mit Gewalt in das Gebäude einzugringen. Er wurde schließlich mit dem Pfortener handgemein, der ihm den Zutritt zu dem Gesandten verweigern wollte. Endlich empfing Elliot den Major in Gegenwart des Kontrollbeamten. Was die englische Gesandtschaft über dieses Ereignis denkt und ob sie von der griechischen Regierung eine Entschuldigung verlangen wird, ist noch unbekannt.

„Secolo“ meldet aus Saloniki: Nach der Militärrevolte, die wenig Anklang gefunden hat, und nach dem unermittelten Mord an Zimis wollen die revolutionären Kreise in Saloniki die Lage dadurch klären, daß sie ganz Griechisch-Macedonien und die altgriechischen Inseln von Griechenland trennen und unter die provisorische Regierung von Venizelos stellen.

Das neue griechische Ministerium findet in Frankfurt eine schlechte Presse. Laut „A. T.“ telegraphierte der Vertreter des „Secolo“ in Athen, die denkwürdige Rede eines bulgarischen Konsults des neuen Kabinetts mit der Entente voraus. Mittlerweile wurden in allen griechischen Telegraphenämtern englische Zensoren eingesetzt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

An keiner Stelle Anlauf zu Vorzügen.

Das ist der Grundgedanke einer Unterredung des Prinzen Ludwig von Bayern und seines Generalstabschefs Obersten Hoffman an mit einem schweizerischen Journalisten. Der Prinz schien von einem unerschütterlichen Zuversicht aus bezüglich Rumänien besetzt zu sein und kein Generalstabschef äußerte u. a. Der russischen Überlegenheit an Zahl hätten die Deutschen ihre Eigenschaften entgegenstellen, die sie so planmäßig ausnützten, daß man des Gleichgewichts schnell wieder herstellen könne, indem man Retzern dorthin wirft, wo der Feind die Front einem lokalen Druck aussetzt. So ist es wohl zu ersehen, die für die Russen zu nehmen ebenso wichtig ist wie für die Deutschen, sie zu halten. Nur die Frage, ob nach neuer russische Angriffe zu erwarten seien, erklärte Hoffman, daß dies schwer vorauszusagen sei, es sei überhaupt gleichgültig, wo der Feind seine Angriffe einlege, denn, so sagte er, wir sind überall gleich gut vorbereitet und führen unsere Truppen dorthin, wo der Feind zum Angriff schreitet.

Erstliche Erfolge gegen Anklam

meldet bekanntlich der getrigene deutsche Seeberichter mit der Erklärung des starbefähigsten russischen Brückenkopfs Jareze, mit weiteren Fortschritten an anderen Abschnitten und mit steigender Gefangenennahme Materialbeute.

Der österreichisch-ungarische Seeberichter lautet:

Die Russen setzen in der Bukowina ihre Angriffe fort. Weiterleis von Dorna Watra lauschen auch rumänische Heereskräfte mit. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlagen alle, stehende sowie stärksten Geschützfeuer eingelegten Anstürme der Feinde zurück. Schließlich der Ruboyn drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen.

Bei Szipica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Im Berglande der Armees des Generals von Boehm-Ermolli erfolgreiche Streitungen.
Bei der Kampfgruppe des Generals Fass wurde der Brückenkopf von Jareze südlich von Trobachow erstürmt. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Clausius überannten vier hintereinander liegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 2611 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

Die siegreichen Türken in Galizien.

Im amtlichen türkischen Seeberichter heißt es: Unsere Truppen in Galizien haben heftige Angriffe des Feindes abgewiesen, die dieser mit vielem stärkeren Kräfte gegen sie unternahm und ohne Unterbrechung vom Morgen des 16. September bis zum Abend des 17. fortsetzte. Sie haben ihre Stellungen vollkommen

behalten. Im Laufe dieser 48 stündigen Kämpfe haben unsere Truppen über 600 russische Gefangene gemacht, darunter zwei Offiziere.

Böllige Abweisung der russischen Generaloffensive wird in einem großen Bericht eines Kriegsberichterleiters mit berechtigter Genauigkeit festgestellt. Die Verluste der Russen sind darin mit 400 000 Mann angegeben. In dem Bericht heißt es: Es gelang den in treuester Waffenbrüderchaft fest vereinigten vom Feinde lebenden Truppen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armees, die mit großer Überlegenheit vorberieten Anstürme der neuen russischen Generaloffensive sofort heftigstem ertlichen Zusammenstoß so schwer niederschlagen zu setzen, daß der Feind schon nach einem Tage eine erhebliche Ruhe notwendig hatte. Mit vollster Zuversicht sah man auf unserer Seite dem für den 17. September festgesetzten neuen Ansturm entgegen. Nach allem, was wir wußten, sollte die ganze gewaltige Breite der Südfront einen Sturm erleben, wie er zuvor nur selten dagewesen ist. In dem gewaltigen Generalsturm ist es dem auch gekommen, er erbeute aber mit einer bedeutenden russischen Niederlage.

Die Kämpfe an der Westfront

Aus dem Sommer wie dem Maasgebiet

wurde gestern nach dem deutschen Seeberichter keine besondere Kampfhandlung gemeldet. Die Überlassung der Gräben bei Ginch an den Gegner ist deswegen belanglos, weil sie vollkommen zerschossen waren.

Aus den gegenwärtigen Berichten.

General Haig meldet: Südlich der Ancre machten wir heute wieder einen wichtigen Fortschritt. Ein stark besetztes deutsches Werk zwischen dem Walde von Bouleuz und Ginch, genannt das Wiered, das bisher unseren Anstrengungen widerstanden hatte, fiel in unsere Hände.

In französischen Tagesbericht vom 18. September abends heißt es: Südlich der Somme machte ein heftig geführter Angriff uns zu Herren eines Knotenpunktes feindlicher Schützengraben etwa 200 Meter südlich Combles. In den Abschnitten an der Straße von Bethune bleibt der Artilleriekampf heftig. Südlich der Somme ging der Kampf in Denicourt erbittert weiter. Nach dem unteren Infanterie das Dorf genommen und die letzten dem unteren Infanterie hat, ließ sie ihre Kräfte unter annehmend einen Kilometer weit auf Valenciennes vor. Gleichzeitige Gefechtsaktionen führten zur Wegnahme eines Grabens westlich Horgny, zu der Verjagung des Feindes aus drei kleinen Gehöfen südöstlich Denicourt und zur Besetzung mehrerer Gräben südöstlich davon.

Leutnant Naugich gefallen.

Neuer meldet: Leutnant Raymond Asquith, von den Gardebrigadiere, der älteste Sohn des Premierministers, ist am 15. September gefallen.

Der Luftkrieg.

Neue Erfolge an der flandrischen Küste.

Aus Berlin wird unterm 19. September amtlich gemeldet:

Am 18. September griffen unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste bestehende feindliche Seetruppenkräfte in Stärke von zwei Monitoren, 16 Torpedobootzerstörern und einem Flugzeugmuttertschiff mit gutem Erfolg an. Auf dem Flugzeugmuttertschiff wurde einwandfrei ein Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug eines zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen Luftschwaders zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der getrigene österreichisch-ungarische Seeberichter:

Auf der Karst-Hochfläche verlief der getrigere Tag ruhiger, da die Angriffsfront der im Kampfe gestandenen italienischen Heereskörper sämtlich verbraucht ist. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterie-Regiment Nr. 102 durch tapferes Vusharen ausgezeichnet. Bei Silitich und auf dem Kamm der Passanen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen ab.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: Auf dem Karst richtete der Gegner gestern Abend gegen die neuen von uns eroberten Stellungen heftige Angriffe. Er wurde zurückgeschlagen. Zwei unserer Flugzeuge waren Bomben auf Mattareto und zwangen ein feindliches Wasserflugzeug bei Trento zu landen. Ein Geschwader von 12 Caproniflugzeugen und einem Neuportflugzeug beschloß die Bahnhöfe von Ditegliano und Soppa auf dem Karst und traf bei Eisenbahnstationen. Neue unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Vom Seekriege.

Über 1160 000 Tonnen orient.

Nach der letzten Veröffentlichung der deutschen Admiralität über die durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen verurteilte feindliche Tonnage beträgt der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen vom Januar bis September 1163279 Bruttoregistertonnen.

Die in Portugal beschlagnahmten deutschen Dampfer.

Nach einem Telegramm des „Temps“ liegen 38 der durch die portugiesische Regierung beschlagnahmten deutschen Dampfer abfahrtsbereit.

Der türkische Krieg.

Amittlicher türkischer Heeresbericht.

An der Sellabje-Front beschossen wir wirkungsvoll feindliche Lager.

An der persischen Front wurden die heftigen Angriffe, die der Feind am 15. September während des ganzen Tages gegen unsere im Engpaß von Baba Reis aufgestellten Truppen ausführte, mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Am linken Flügel wurde ein feindlicher Überfallsversuch abgewiesen.

An der Kaukasusfront verhielten wir auf dem linken Flügel Kampfhandlungen feindlicher Erkundungsabteilungen. Der Feind warf auf Jotshatit, einen Ort, in dem sich keine Soldaten befanden, Bomben und verursachte den Tod eines Kindes, sowie die Verwundung von zwei weiteren Kindern. Ein feindliches Flugzeug, das von Smbros kommend, über Seddul Bahr erschien, wurde von unserem Artilleriefuer wieder nach der genannten Insel vertrieben.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Zum päpstlichen Nuntius für Österreich-Ungarn ist nach dem „Dienstadtromano“ Graf Valfrè di Bonze ernannt worden.

Bulgarien. Der bulgarische Finanzminister Tomtschev äußerte sich dem Konsler Spezialberichterfasser des Budapesters, „Az Est“ gegenüber: „Die militärische, die politische und die wirtschaftliche Lage Bulgariens sind gleich verurteilt. Das kleine Bulgarien schloß sich an die Zentralmächte an, doch nicht aus Kriemperlust, nicht etwa, als hätte dieses Bündnis mehr versprochen als andere, und auch nicht, als wäre es selber gewesen, daß dieses Bündnis siegen werde. Denn wer könnte die Ereignisse eines solchen Krieges in ihren Einzelheiten voraussagen? Nein, Bulgarien verlor sein Los mit den Zentralmächten, weil es den Sieg der Zentralmächte wünschte. Dies ist unsere Freiheit im Bunde ebenso wie in der ganzen Welt. Zur Sicherung unserer Freiheit wünscht Bulgarien auch in Zukunft im Frieden im engsten Bündnis mit den Zentralmächten zu wirken.“ Trotzdem ging lobdau an die rumänische Frage über und erklärte, Rumänien Beispiel zu sein, wie wenig unmarokkische Spekulation und treulose Politik wert ist. „Es ist fast traurig, wie es dem hochmütigen Rumänien ergebe, aber es erweckt doch nirgends Mitleid. Bulgarien wünscht ernst, daß in Zukunft kein Handelsverhältnis zu den Zentralmächten reformiert werde.“

Niederlande. In der holländischen Thronrede, mit der die Generalstaaten am Dienstag eröffnet wurden, stellte die Königin dankbar fest, daß bis jetzt der Friede den niederländischen Völkern erhalten werden konnte und daß die Beziehungen der Niederlande zu allen Mächten gleichmäßig eine freundschaftlichen Charakter bewahrt hätten. Sie habe fort: „Ich werde auch in Zukunft die Pflichten, die einer neutralen Nation durch das Vorkriegsrecht auferlegt sind, beobachten, aber ich bin fest entschlossen, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen und nach unseren Kräften unsere Rechte gegen jedermann zu wahren. Um diese Aufgabe zu erfüllen, stütze ich mich außer auf unser gutes Recht und auf die Eintracht der Nation auf unsere Streitkräfte zur See und zu Lande, die in durchaus lobenswerter Weise funktionieren, die ihnen auferlegte Bürde zu tragen. Der Erfolg der unter den Fahnen lebenden Truppen durch neu ausgebildete Soldaten und die beträchtliche Ausdehnung unserer bewaffneten Kräfte bahren regelmäßig fort. Die Vorräte an Waffen, Munition und anderem Material werden trotz der zu übermäßigsten Schwerverliefen stets vergrößert. Das wirtschaftliche Leben unseres Landes wird immer mehr von den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen beeinflusst.“

Nordische Staaten. Auf der getrigenen Weltbörse in Christiania traf aus London die aufsehenerregende Mitteilung ein, daß England jetzt tatsächlich Norwegens Abhängigkeit beabsichtigt. Wie „Aftenposten“ betont, sah man in Norwegen die Lage als sehr ernst an. Norwegen ist vollkommen auf die amerikanische Unterfertigung von Wehl und Korn angewiesen. Alle Vorräte in Norwegen sind in Ansehracht des bevorstehenden Winters nicht groß. Man ist sich davon überzeugt, daß ein Aufhebung dieser ungläublich hohen Preise zu erwarten ist, wiederum durch neue Zugründe erkauf werden kann. — „Temps“ rüdt eine Warnung an die Neutralen unter Hinweis auf das Schicksal Griechenlands und fragt, ob es auch in Schweden solche gefährliche Winde gebe. Man könne nicht annehmen, daß Schweden mit dem bittersten Demut die Note die Entente habe beilegen wollen. Genügend könne es die Abhängigkeit, keine guten Beziehungen zu den übrigen nordischen Staaten zu führen.

Deutschland.

Zur Entkräftung des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Infolge seiner Entkräftung hat der Herzog von Sachsen-Altenburg auf die Fortführung des Kommandos seiner Infanteriebrigade verzichten müssen. Aus diesem Anlaß ist ihm vom Kaiser mit dem Ausdruck des aufrichtigen Bedauerns und der herzlichsten Wünsche für baldige Genesung in den wärmsten Worten der Dant und die höchste Anerkennung für seine hervorragenden Dienste ausgesprochen worden.

Neue Lebensblätter. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem königlich württembergischen General der Infanterie Freiherrn v. Watter, Führer eines Armeekorps, und dem königlich württembergischen General der Infanterie Freiherrn v. Hügel, Führer eines Feldregiments, ist der Orden Pour le Mérite verliehen worden. Die beiden Gerichte. Die beiden Gerichte im Hinblick auf das Verhalten Rumänien Gerichte entschieden, als ob auch Hollands und Dänemarks Neutralität nicht ganz sicher mehr deutete. Diese Gerichte haben hier und da zu einer gewissen Nervosität des Publikums geführt und auch gelegentlich auf beigetragen, daß Werte beider Seiten mit Verlust abgegangen sind. Demgegenüber kann man von der unparteilichen Seite bestätigt erhalten, hervorgehoben wer-

den, daß zu irgend welcher Beunruhigung gar keine Veranlassung vorliegt. Es fehlt jede Unterlage für die Auffassung, als ob einer dieser beiden Staaten aus seiner wohlvermerkten Neutralität herauszutreten würde. Insbesondere sind Gerüchte über eine „Probemobilmachung“ in Holland gegenwärtig, die sich seit langem in Belgien im Stande der Mobilfertigkeit befindet und daher eine Probemobilisierung nicht in Betracht kommt. Auch bezüglich Dänemarks liegen nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine Aufgabe seiner Neutralität vor. Es wäre durchaus wünschenswert, wenn Dänemark die von dem getrenntgeleiteten Art beim Deutschen Publikum sein Gehör geltend machen, um nicht als man nicht wissen kann, ob die Ausrichtung derartiger Gerüchte nicht letzten Endes auf feindliche Agenten zurückzuführen ist, die ein Interesse daran haben, Beunruhigung herbeizuführen.

— Ein interessanter Briefwechsel zwischen dem Reichsfeldmarschall und Großadmiral Tirpitz wird jetzt veröffentlicht. Der Großadmiral vermahnt sich in dem Schreiben an den Reichsfeldmarschall gegen die Verdächtigungen eines Protokollisten W. in der Zeit bei der Generalstabschef für Auslandsdienst beschäftigt war, über angeblich falsche Angaben in der U-Boot-Angelegenheit. Es seien ihm ähnliche Verdächtigungen seiner Person auch von anderer Seite zu Ohren gekommen, so daß er sich in einem Falle sogar an den Kaiser wenden mußten. Im Antwortschreiben des Reichsfeldmarschalls W. in der Zeit bei der Generalstabschef für Auslandsdienst bestätigt, daß seine Äußerungen die Angaben des Staatssekretärs von Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote seien wesentlich von denen des Gen. Exzellenz abgewichen, den Tatsachen nicht entsprechen, daß vielmehr die von Gen. Exzellenz genannten Zahl der Frontbereiten U-Boote die gleiche gewesen sei, wie die von dem Herrn Staatssekretär des Reichsmarineamts angegeben.

— Zum Verbandsvorsitzenden der Deutschen Gewerkschaften (Sticht-Vorstand) ist der Gewerkschaftsführer Paulmann bestimmt worden, der sein neues Amt am 1. Oktober antritt. Ein Nachfolger des verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrats der Gewerkschaften wurde der Gewerkschaftsführer Gleitsch.

— Eine Kriegsanleihe-Versammlung findet in München statt. Dort haben Vertreter aller Parteien (für die Liberalen Reichstagsabg. Dr. Müller-Meinungen) zu einer großen öffentlichen Versammlung eingeladen, die unter dem Vorsitz des Münchener Oberbürgermeisters stattfinden, und die für die Kriegsanleihe geneigt werden soll. Auch in Stuttgart ist von fortgeschrittener Seite eine ähnliche Veranstaltung in Aussicht genommen.

— Verhandlungen über den Austausch der Zivilgefangenen in England und Deutschland. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die britische Regierung hatte der deutschen Regierung im vergangenen Juni den Vorschlag übermitteln lassen, die in Anstalten internierten englischen Zivilgefangenen gegen gleichwertige deutsche in England zurückgehaltenen deutschen Zivilgefangenen freizulassen. Dieser Vorschlag war nach eingehender Prüfung dahin beantwortet worden, daß die deutsche Regierung ihm an sich nicht ablehnend gegenüberstehe. Die Anregung liegt aber nur in der Weite der Möglichkeiten. Der britische Vorschlag ist freilich nicht abgelehnt und die Erlaubnis zur Abreise erhalten. Die britische Regierung hat den deutschen Vorschlag abgelehnt und alsdann einen neuen Vorschlag gemacht, wonach beiderseits alle männlichen Zivilgefangenen über 45 Jahre gegenständig freigelassen werden sollen. Die deutsche Regierung hat demgegenüber nochmals die Freilassung und Heimkehr aller internierten internierten Zivilpersonen angetragt, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitkräfte eingezogen werden dürfen. Für den Fall, daß die britische Regierung einer Verständigung auf dieser Grundlage nicht zustimmen sollte, hat sie sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, auf den englischen Vorschlag einzugehen, alle im britischen Reich mit Einzug der britischen Kolonien und Besorgungen internierten Deutschen sowie alle in Deutschland internierten Engländer über 45 Jahre alten Zivilgefangenen freizulassen. — Die Antwort der englischen Regierung hierzu steht noch aus.

— Ein überflüssiger Austausch. In München ist schon wieder ein neuer Austausch geschehen worden. Diesmal nennt er sich „Volksschutz für rasche Niederwerfung Englands.“ Eine Reihe von selbstverliebten Redanten führt er mit großen Nebensätzen dem deutschen Volk zu Gemüte. Es ist merkwürdig, daß jetzt noch immer, wo unsere tapferen Soldaten mit den russischen Wehrmännern in schweren Kämpfen liegen, behauptet wird, daß sei gar nichts, und die Saupfanne sei und bleibe immer der Kampf gegen England. Die Entscheidung, wie der Krieg geführt werden soll, wollen wir ruhig und vertrauensvoll unserer obersten Seeresleitung überlassen. Die verschiedenen Ausschüsse, die mit ihrem oft

lächerlichen und taktlosen Aufstellen zur Beunruhigung hervorgerufen, haben das Vertrauen des deutschen Volkes nicht. Der einzige Ausschuß, der uns dem Frieden näher bringt, das sind unsere tapferen Soldaten, die dem Feinde Kroben deutscher Stärke geben.

— Gemeinliche Unterbringung kriegsgefangener Verdammten in Frankreich. Mit Frankreich schweben zurzeit Unterhandlungen über eine gegenseitige Verabbarung, nach der kriegsgefangene Bürger und sonstige nahe Verwandte, u. U. auch Freunde, auf Antrag in ein und demselben Kriegsgefangenenlager vereinigt werden können. Ob die Vereinbarung zustande kommt, ist noch ungewiß. Zitiert der Bruder usw. Offizier, während der andere zu den Verwandten bis einschließlich Nebenebel gehört, so wird eine Vereinigung wohl nicht möglich sein. Gerade, die besetzten, Verwandte und Freunde unter den kriegsgefangenen Deutschen in Frankreich zu vereinigen, sind möglichst bald an das preussische Kriegsministerium, Abteilung Kriegsgefangenenangelegenheiten, zu richten. — Holländische Reichsausfuhr nach Deutschland. Nach dem bekanntlich deutsch-feindlichen Unterbaumen „Zetelgraaf“ wird sehr bald Vieh von Holland nach Deutschland ausgeführt.

Der Talsperrenbruch in Böhmen.

Einzelheiten von der Katastrophe. Ungefähr um 1/4 Uhr nachmittags traf am Montag in Tannwald die Meldung ein, daß die Talsperre der Weissen Delse gerissen und ein großes Schwallwasser zu befürchten sei. Die Feuerwehr und die Bevölkerung wurden alarmiert. Eine Stunde dauert es, bevor die Fluten den 1/2 stündigen weiten Weg bis nach Tannwald zurückgelegt hatten, dann aber stülpte sich das breite Wasser in die Aufläufte der Wasserläufe. Die Fluten schoben sich hoch über die Reidsbrücke hinweg. In den Wasserfluten schwammen Bäume, ganze Dächer, Hausgeräte, ab und zu bemerzte man in den tosenden Wellen, die mit rasender Geschwindigkeit dahinjagten, Menschen und Tierleichen. Bis abends 1/2 Uhr schloß man zehn Weichen; damit dürfte jedoch nach der 3. 3. am Mittags, die Zahl der Todesopfer nicht erheblich vermindert werden, denn die eintretende Dunkelheit verhinderte weitere Nachforschungen. Die Dauer der Katastrophe betrug kaum eine Stunde. Der Dammbau erfolgte zum Glück gegen 1/2 Uhr nachmittags, also zu einer Zeit, als die Säuger meist leer standen. Die Gemeinde Scharow wurde in der 6. Abendstunden von der Katastrophe erreicht. Zunächst kam ein Strom von Heu, das von den Weichen fortgeschwemmt worden war. Die Tier war getrieben, das Wasser war aber nicht zu sehen, so vollständig war es bedeckt von treibendem Holz, Baumstämmen, Hausgeräten, Häusern, bestenfalls, Sparren, Dächern. Viele Tausend Kubikmeter Holz trieben die Fluten aus dem Gebirge. Der Schaden in Scharow beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Brücken und Stege. Für die Gemeinden am Zerflus, die rechtzeitig gewarnt worden waren, war in der achten Abendstunden keine Gefahr beseitigt. Bei dem Gasthof „Krone“ in Untertannwald hat sich ein großer See gebildet, aus dem der Gafhof als Insel herausragt. Die Tannwalder Glasfabrik steht unter Wasser.

250 Leichen geborgen.

Sirchberg, 19. Sept. Aber das Talsperren-unglück bei Tannwald in Böhmen melbet der „Bote aus dem Reichsgebirge“. Der Damm der kleinen Talsperre an der Weissen Delse im Jegergebirge brach Montag abend gegen 6 1/2 Uhr. Man vermutet, daß die Abzugslöcher verstopft gewesen sind. Die Sperre enthielt rund 1 Million Kubikmeter Wasser. Diese Menge stülpte in 6 Meter hohen Wellen zu Tal und rief den großen, unterhalb der Sperre gelegenen Hohlstrom mit. Bäume und Steine wurden von der Flut gegen die Säulen der unterhalb der Sperre gelegenen hartbündelnden Ortschaften mit ruckelnder Gewalt geschleudert. Unzählige Häuser wurden zerstört, in Dörsendorf allein gegen 40. Auf einer Straße von nahezu 20 Kilometer richtete die Flut an beiden Delse-Ären und Rannitz-Ären schwere Verwüstungen an. Die zerstörten Dörfer bieten einen entsetzlichen Anblick. In Ungaritz am Ende der betroffenen Bevölkerung. Bis Mittag waren gegen 250 Leichen, darunter die vieler Kinder, geborgen; noch steht zu befürchten, daß unter den Trümmern der Häuser noch viele Leichen liegen. Die Flut kam so plötzlich, daß an eine Rettung vielfach nicht zu denken war. Die Dörsendorfers Hohlstrom wurde mit sämtlichen Bewohnern (20 Personen) weggerissen. Zur Ausführung der Aufräumarbeiten wird militärische Hilfe aus Reichenberg und Alfing erwartet.

Die Talsperre liegt im Quellengebiet der Weissen Delse, nur wenige Minuten von dem idyllisch gelegenen Bauden entfernt, die man auf den Wanderwegen von Jolephsthal

durch den Suhewinkel erreicht. Sie ist etwa 815 Meter hoch auf einer Hochfläche angelegt, die rings von Walden eingeklemmt ist und bietet landschaftlich einen reizvollen Anblick. Von der Sperreanlage erreicht man in einer Viertelstunde die von Nittrigau nach Tannwald führende Straße. Die Talsperreanlage im Dörsendorf untersteht sich in ihrer Ausführung von den anderen Anlagen dadurch, daß man sich hier für das System der Staubbänne entschieden hat, während bei den Anlagen im Gebiet der Weissen Sperremaner die Wehrsysteme zur Anwendung kamen. Die Staubbänne an der Weissen Delse sind 13 Meter hoch, in der Basis 52 Meter und an der Dammtone 5 Meter breit. Die Sperre an der Weissen Delse hat einen Fassungsvermögen von rund 400 000 Kubikmeter, die mit ihr verbundene an der Darre (Schwarze Delse) einen solchen von 7 Millionen Kubikmeter. Ein Stollen von 3 Kilometer Länge führt bei Hochwasser die überschüssigen Wassermengen in das Gebiet der Schwarzen Delse. Die Sperreanlage war erst seit dem vorigen Jahre im Betrieb.

Vermischtes.

* Den Abreisenden als Diebesverletzte benutzte ein Viebs- und Diebesgärtchen. Ein ganz junger Mann, der in einem Berliner Großgeschäft tätig war, hatte sich eine „Brau“ angekauft. Um seine Schulden bezahlen zu können und auch für die Zukunft einen Vorrat zu haben, beschloß er, einen Griff in die Kasse zu machen. Am Freitag nacht er 6000 Mk. Lohngehalt mit den Lohngehaltem verbrennen. Weil es aber darauf nicht gab, so packte sie den größten Teil mit dem Gelde zusammen und gab das Paket auf dem Bahnhof Charlottenburg in Verwahrung. Jetzt galt es noch ein Versteck für den Geldschatz zu finden. Nach vielen Überlegungen hielten sie endlich den Abreisenden für die geeignete Stelle. Der fahnde Beamte aber, der am Sonntag abend in der Wohnung des Wädchens nachsah, ließ auch den Abreisenden nicht unbedacht, fand den Geldschatz und dann auf dem Bahnhof auch das Paket, das noch fast alles Geld enthielt. Der Gehrling wurde wegen Diebstahls, seine „Beliebte“ wegen Hehlerei verhaftet.

* Entsumpfung des Faulenbacher Tales. Die Stadt Rißitz in der Provinz Pommern hat in unmittelbarer Benachbarten Gemeinde Faulenbacher die Entsumpfung durch seine romantische Schönheit bekannten Faulenbacher Tales beschlossen. Die Arbeiten sollen bereits im Oktober beginnen.

* Zum Besten der Marine sind beim Reichsmarineamt wieder zahlreiche freiwillige Spenden und Anerbietungen für hervorragende Wasserbauarbeiten zur Vergrößerung der Flotte, sowie für andere Zwecke, die dem Reichsflottenamt zugehen. Ein Wohlthätigkeitskomitee in Rißitz, bestehend aus Offizieren und Ingenieuren der Hamburger Dampfer „Brina Oscar“ und „Astarte“ ergab einen Betrag von 15 521 Mk.; ein Wohlthätigkeitsfest auf dem Dampfer „Cap Wilano“ in Bernauaborn 10 061 Mk.; Dr. Krupp von Bohlen und Salbach spendete 50 000 Mk.; die Berliner Maschinenbau A. G. vormals S. Schwarzkopf 100 000 Mk.; der Direktor der Hamburger Metallwerke A. G. 100 000 Mk.; der Direktor der Deutschen Bank Natur Gewinner 30 000 Mk.

* Ein Privatgelehrter als Expreser und Grabhändler. Eine mit rüchichtslohem Rhythmus ausgeführte Expresergeschichte beschäftigte die Öffentlichkeit in Kassel. Die Witwe eines reichen Großkaufmanns in der Wohlthätigkeit erhielt von einem geliebten Mann, der die Verhältnisse der Familie zu kennen schien, unterzeichnete Expreserbriefe, in denen große Summen gefordert wurden. Die Witwe, die in der Gesellschaft nicht nur ihres Reichthums wegen eine sehr angelegene Rolle spielte, schickte sich darauf anfangs in Schwelgen, obwohl die Witwe die Dame an die Kriminalpolizei. In diesem Augenblick parierte die unbekannt gegebene Witwe, daß sie die Drohung wahr machte, daß in dem Augenblick, in dem die Frau wegere oder die Polizei anrufe, daß die Witwe ihres Mannes im Grab gelegt werde. Das Verhältniß war in der, der Strafanzeige folgenden Nacht in eigenartiger Weise gestört worden. Der acht Pfennig schwere Grabdeckel war zertrümmert, der aus feinstem Marmor geschaffene Umfassung zertrümmert und fortgeschafft worden, der Sarg war bloßgelegt und anstehend geöffnet worden. Mit Hilfe einer Behördenspolizei gelang es der Kriminalpolizei, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den 29 Jahre alten Privatgelehrten G. S. aus Hamburg, der bereits ein Gerichtsverfahren abgelegt hat und angeblich aus übergrößer Not gehandelt zu haben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. K. Müller in Wehrburg

Das sicherste Staatspapier der Welt

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischenschein) jederzeit veräußerlich und befehlbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.



Verkauf von Pflaumen.

Am Donnerstag, den 21. September 1916,
werden auf dem Güterbahnhof, Verladrampe (Eingang von der
Rulantstraße aus) Pflaumen zum Mosten in en ausgegeben und zwar
vormittags von 8³⁰ bis 12 Uhr,
gegen Abgabe der Gutscheine
Nr. 368 bis einschließlich 428a,
nachmittags von 2 bis 6 Uhr
gegen Abgabe der Gutscheine
Nr. 429 bis einschließlich 500.
Merseburg, den 20. September 1916.
Der Magistrat.

Kartoffelversorgung der Stadt Merseburg.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Rat. Landrats vom
7. Sept. 1916, betreffend den Verkehr mit Speisekartoffeln, ist die
Verforgung der Einwohner mit Kartoffeln den Gemeinden über-
tragen.

Für die Stadt Merseburg tritt die endgültige Regelung
voraussichtlich vom 10. Oktober 1916 ab in Kraft.
Bis dahin kann jeder Haushalt seinen Bedarf an Kartoffeln
beim Kartoffel Erzeuger freihändig eindecken und zwar für den
Tag 1 1/2 Pfund pro Kopf gerechnet.

Bei Haushaltsunten, die sich für das ganze Jahr, das heißt
bis zum 15. August 1917 eindecken, dürfen 6 Zentner gerechnet
werden.
Es ist dringend erwünscht, daß möglichst alle Wohnhaus-
haltungen, Gast- und Speisewirtschaften usw., die nur irgendwie
die Mittel und geeignete Räume zum eintellern haben, von ihrem
Selbstverforgungsbereich umgebend Gebrauch machen. Wer nicht
feinen eigenen Bedarf eintellern kann, muß sich wenigstens so weit
eindecken, daß sein Haushalt (Wirtschaftsbereich usw.) die Winter-
monate über bis Ende März nächsten Jahres unbedingt ver-
sorgt ist.

Die Stadtverwaltung hätte dann nur noch die Verforgung
der Winderbemittelten oder derjenigen Einwohner sicherzustellen,
die keine Räume zum eintellern ihres notwendigen Kartoffel-
bedarfs besitzen.

Zur größtmöglichen Förderung der Selbstverforgung bis
zum 10. Oktober 1916 wird die Stadtverwaltung die hier anfalligen
Kleinbändler heranziehen und ihnen die erforderlichen Mengen
Kartoffeln nach Bedarf durch die hiesige Kreis-Kartoffelstelle zu
weisen lassen.

Der Verkauf von Kartoffeln beim Erzeuger ist nur der
Arbeitervorklassen für ihren Bedarf, den Gemeinden und dem vom
Herrn Rat. Landrat in der Bekanntmachung vom 7. September
1916 namentlich bezeichneten Kreisbählern gestattet.

Alle anderen Händler dürfen Kartoffeln nicht mehr beim Er-
zeuger unmittelbar aufkaufen.

Am 10. Oktober 1916 erfolgt dann voraussichtlich eine allge-
meine Verkaufsaufnahme an Kartoffeln innerhalb des Bezirks der
Stadt Merseburg bei Erzeugern, Händlern und in den Haushal-
tungen.

Die nähere Regelung des Verbrauchs von diesem Zeitpunkte
ab erfolgt in nächster Zeit.

Merseburg, den 14. September 1916.
Der Magistrat.

3 Morgen Feld

in Franleben seit 1. Oktober auf
weitere 6 Jahre zu verpachten.
Angebot bei Frau E. Ehrlich,
Merseburg.

Noch sehr gut erhaltene

Anzüge u. Weberzweier

für mittlere Größe, sind sehr
preiswert zu verkaufen
Gothardstr. 12 (Schokoladengesch.).

9 Morg. Zuckerrüben

zum Roden im Accord
an der Weisenfelder Str. zu ver-
geben. Selbstige werden geboten.
Häheres B. d. Kauflentor 5.

1 Kleiderschrank u. 1 Musikschrank

billig zu verkaufen.
Schule, Breite Str. 22.

Mehrere Transport-Käfige,

passend für Jungvieh, sind zu ver-
kaufen
Wagnerstr. 8

Emailliertesel,

kleiner gebraucht, billig zu ver-
kaufen
Johannisstr. 10.

Kleines Wohnhaus

zu pachten gesucht, spät. Kauf nicht
ausgeschlossen. Off. mit Preis u.
Wohnhaus bald. a. d. Exp. d. Bl.

Ein Nuthaus-Perzentlich

und eine Gasplatte
zu kaufen gesucht. Offerten unter
„Perzentlich“ an die Exp. d. Bl.

Bessere Schlafstelle

zu vermieten. Wo sagt die Exp.
dieses Blattes.

1-2 Zimmer

mit Küche oder Küchenbenutzung
möbl. od. unmöbl., gesucht. Off.
unter Qu 100 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, möglichst
Weisenf. Str., sofort gesucht.
Angebot sofort unter B 5
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung

zum Preise von 8-100 Mk. sofort
oder zum 1. Oktober gesucht.
Offerten unter J R an die
Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer für 2 Per-

sonen mit
Küche/legend zu mieten gesucht.
Angeb. u. 1516 a. d. Exp. d. Bl.

Empfehle

frische Bauern-Gänse
a Pfd. 3 Mark.
Willy Kleinlenst,
Weise Mauer 10.

Versicherung

lebender Schweine
gegen mäßige Prämie!

Carl Herzfurth, Christiansstraße 5.

Zum Sähen von Pflaumen-
mus empfehle

Speise-Syrup

a Pfd. 35 Pfg.
K. Artus, Lauchstedter Str.

Leere Honig- und

Marmeladen-Eimer
abzugeben. Angebote an die
Rüchen-Verwaltung des Landst.-
Bau. IV/17 hier, Reichskrone.

Bettfedern

empfehle billich
E. Wondland, Domstr. 1, 1 Tr.

Von der Reise zurück! Dr. med. Wolf.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Zeichnungen

auf
5% Reichsanleihe und
4 1/2% Reichsschatzanweisungen
(5. Kriegsanleihe)

werden in unserem Kassenlokal Burgstrasse 1 bis

Donnerstag den 5. Oktober cr.,
mittags 1 Uhr,

entgegen genommen.

Merseburg, den 2. September 1916

Der Vorstand der städtischen Sparkasse
Theile, Stadtrat

Tüchtiger Bürodleuer

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht Bewerber, auch
Kriegsbeschädigte, wollen selbstgeschriebene Gesuche nebst Zeug-
nisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen richten an
Ammoniakwerke Merseburg,
Montageleitung Bennauerte Kreis Merseburg.

Die Annahme der Arbeiter für die Campaigne

findet am
Sonntag den 24. September
vormittag 8 Uhr
in der Fabrik statt.

Auch kräftige Frauen

können noch eingestellt werden.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Zur Bedienung unserer Telephonanlage suchen wir
zum baldigsten Eintritt mögl. 1. Oktober

eine geübte Telephonistin.

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisab-
schriften, Lichtbild und Gehaltsanspr. an
Ammoniakwerke Merseburg
Montageleitung Bennauerte Kreis Merseburg.

Achtung!

Zahle für alle
wollene Stempfabfälle
Pfd. 1.50 Mk. für Saubere und
Netze höchste Preise.

Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pl.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Somaten,

Pfd. 70 Pf., 10 Pfd. 6 Mk.

Albert Trebst,

Entenplan 3. Fernruf 475.

Waldhaus Mueheln

Erholungsgaststätte
herrlicher Ausblick auf
den See.
Inh.: E. Martini, Besitzer der
„Guten Quelle“ Tel. 203.

Tüchtige BINDERIN

so wie ein
junges Mädchen zum
Erlernen der BINDERIN
gegen monatliche Entschädigung
gesucht.

W. Wittenbecher, Neumarktstr. 1,
Blumenzwiebel-Samen- u. Pflanzenhdlg.
Tel. 468.

Lehrmädchen, od. Jüng. Verkäuferin, Laufjungen

steht ein
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Wir suchen zum 1. April 1917
für das Büro unseres Fabrik-
betriebes und Handelsabteilung
einen

kanfm. Lehrling

mit guter Schulbildung.
Angebote sind zu richten an
Sachsenwert, G. m. b. H.,
Sandeshaus 2.

Junges anständ. ges. Mädchen
sofort oder Oktober

als Lernende

gesucht.
Carl Stützebecher.

Kausmann gesucht,

welcher mit Dampfheizung und
elektrischer Licht- und Ventil-
anlage vollkommen vertraut ist,
schon längere Zeit mit diesen
Arbeiten beschäftigt war und über
gute Empfehlungen verfügt.
Kriegsbeschädigte nicht aus-
geschlossen. Der Wirt erfordert
keine großen körperlichen An-
forderungen, wohl aber größte
Zuverlässigkeit. Eintritt 1. Oktober
oder sofort. Schriftl. Angebote
mit Zeugnisabschriften und Lohn-
forderungen erbeten.
Otto Dostawik, Merseburg.

Arbeiter

suchen
Paul Marckscheffel & Co.

Frauen

für landwirtschaftliche Arbeiten
werden angenommen
Rich. Klaus, Weisenf. Str.

Dienstmädchen

zum 1. Okt. gesucht Neuschau 20.
Suche pr. 1. Okt. ein sauberes
eheliches Mädchen, nicht unter
16 Jahren. Zu erfragen in der
Zuckerfabrik, Kant. Kl. Arbeiterstr.

Zuverläss. Aufwartung

für vormittags gesucht.
Markt 26 A 6-7 zu melden.

Junge Aufwartung

sofort gesucht Gothardstr. 5 II.
Werbung nicht vor 6³⁰ Uhr N.

Junges Mädchen als Aufwartung

für vormittags gesucht
Gartenstr. 9, part.

Ein Mädchen zur

Aufwartung
für nachmittags gesucht
Güterstr. 6.
Stiergen eine Beslaga.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an beiliegenden vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Rücklage der Auftragsgeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarlung Merleburg belegene, im Grundbuche von Merleburg, Bd. 48 Blatt 1892, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handelsgärtners **Nigard Hartung** in Merleburg eingetragene Grundstück: Katastr. Blatt 2, Parzelle 148/40, Acker vom Flächinhalt 24, 1 ha 25 a 25 m für den Zweck der Feuerertrags von 29,75 Tr. Grundbesitzerunterrolle Nr. 2068 am **18. November 1916, vormittags 9 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden.
Merleburg, den 16. Sept. 1916.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung
Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 71) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 402) wird nach Änderung der Bestimmungen für den Bezirk der Stadt Merleburg folgendes angeordnet:

1. Der Höchstpreis für Speisekartoffeln im Kleinhandel wird für die Zeit vom 21. — 30. September 1916 auf 50 Mark für den Zentner festgesetzt.
2. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Zentner zum Gegenstand hat.
3. Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise übersteigt — Käufer sowohl wie Verkäufer — wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk bestraft. Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht und neben der Geldstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

4. Diese Verordnung tritt mit dem 21. September 1916 in Kraft.
Merleburg, den 20. Sept. 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Vorsitzenden der Steueraussschüsse der Gewerbesteuerklassen III. und IV. in Nr. 219 des Correspondenten bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntnis, daß die gefällige Wahlperiode der Mittelschüsse und Stellvertreter der Steueraussschüsse mit Ende dieses Jahres abläuft und eine Neuwahl am **Montag den 26. September, vormittags 9 Uhr**, für die Gewerbesteuerklasse III. und **vormittags 10 Uhr** für die Gewerbesteuerklasse IV. in Sitzungszimmer des hiesigen Kreishauses stattfindet, wozu die beteiligten Gewerbetreibenden eingeladen werden.
Die zur Wahl erschienenen Gewerbetreibenden haben sich erforderlichensfalls durch Vorlegung der Gewerbesteuer-Berichtsantragungsbescheinigung für 1916 oder durch anwesende Mitglieder zu legitimieren.
Merleburg, den 19. Sept. 1916.
Der Magistrat.

6 Wochen alte Ferkel
verkauft
Oskar Walther, Lauchstedt.

Butterfeste Schweine
festen Donnerstag und Freitag billig zu verkaufen.
Merleburg, Güterstraße 3, Fahrrad, auch ohne Pneumatik, auf Fahrrad, kaufen gesucht. Off. unt. A B C an die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gestern abend starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere sorgsame, gute Mutter, Tochter und Tante

Frau Marie Knoche
geb. Müller
im Alter von 40 Jahren.

Merseburg, den 20. September 1916.

In tiefer Trauer:
A. Knoche, Fleischermeister, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

In dem grossen Völkerringen erlitten den Heldentod fürs Vaterland unsere beiden Jugendfreunde

Richard Schröter
Musketier in einem Infanterie-Regiment
im Alter von 22 Jahren an der Somme und

Oswald Allstädt
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
im Alter von 23 Jahren in Galizien.

Wiederum sind zwei unserer Jugendfreunde dahingegangen.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Frankleben, den 20. September 1916.

Die Jugend zu Frankleben.

Nachruf.
Schon wieder ist uns die traurige Mitteilung geworden, dass unser lieber Turnbruder

Oswald Allstädt
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat.

Sein Andenken wird in unserem Verein stets in Ehren gehalten werden.

Möge ihm die fremde Erde leicht werden!
Er ruhe in Frieden!
Frankleben, den 16. September 1916.

Turn-Verein „Friesen“ Frankleben.

Anordnung über Speisefette.
Ausführungsbekimmungen

Für jeden Ortspolizeibezirk wird eine Fettstelle unter Leitung und Aufsicht des Bürgermeisters oder des Amtsvorstebers errichtet.

- Die Polizeibezirksfettstellen haben folgende Aufgaben:
- Kontrolle von Butteraukäufern und Fettverkaufsstellen.
- Kontrolle der Molkereien und der Selbstverarbeiter.
- Kontrolle der Verkäufer und Verkaufsstellen.
- Verteilung der in ihrem Bezirk auftretenden Fettmengen auf die Verkaufsstellen.

6. Anforderung etwaigen Bedarfs und Ablieferung etwaigen Ueberflusses an die Kreisfettstelle.

Alles innerhalb des Ortspolizeibezirks anfallende Fett (vergleiche § 1 der Verordnung vom gestrigen Tage), soweit es nicht von den Selbstverarbeitern für den eigenen Bedarf gebraucht wird und mit Ausnahme der in den gewerblichen Molkereien hergestellten Butter steht anmächtig der Polizeibezirksfettstelle zur Fettveranlagung ihrer Veranlagungsberechtigten zur Verfügung.

Recht diese Fettmenge nicht aus, so ist der Ueberfluß bei der Kreisfettstelle anzufordern, umgekehrt ist ein Ueberfluß dieser Stelle zur Verfügung zu stellen.
Diese Anzeigen müssen allmähentlich pünktlich am Dienstag bei der Kreisfettstelle eingehen.

Die zugelassenen Anhäuser dürfen nur in dem von ihren von der Polizeibezirksfettstelle zugewiesenen Bezirke Butter aufkaufen und diese nur an die ihnen zugewiesenen Fettverkaufsstellen abliefern; sie haben über sämtliche Ein- und Verkäufe Buch zu führen und sich in diesem Buch ihre Ablieferungen an die Verkaufsstellen von diesen bezeugen zu lassen; sie sind verpflichtet, diese Bücher jederzeit dem Amtsvorsteher oder dem Bürgermeister oder deren Beauftragten und den Gendarmen zur Kontrolle vorzulegen.

Die Anhäuser dürfen sich bei Abgabe der aufgetauften Butter einen Nutzen von 10 Pf. für das Pfund berechnen.

Die zugelassenen Fettverkaufsstellen dürfen Speisefette nur gegen Fettmarken verkaufen; sie haben über Ein- und Ausgang aller Speisefette genau Buch zu führen, die erhaltenen Fettmarken sorgfältig zu sammeln und den Amtsvorsteher oder Bürgermeister nach deren näherer Bestimmung regelmäßig abzuliefern. Den Butteraukäufern haben sie über die abgelieferte Butter Empfangsbekundigung zu erteilen.

Für die Lipen von der Kreisfettstelle zugewiesene Butter haben sie an diese Stelle für jedes Pfund 5 Pf. Provision zu zahlen.

Beim Verkauf der Butter an die Verbraucher dürfen die Verkaufsstellen sich für jedes Pfund 10 Pf. Nutzen rechnen.
Eine Uebersteigerung der festgesetzten Höchstpreise ist strafbar.

Die Kreisfettstelle, welche bis auf Weiteres der Kreiseinkaufsgenossenschaft m. B. S. Merleburg übertragen ist (Zentralnummer 3), Anweisung und unter Aufsicht des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses.

Sie hat folgende Aufgaben:

1. Auf Grund der ihr an jedem Dienstag von den Polizeibezirksfettstellen eingehenden Anzeigen verteilt sie sofort die ihr hierdurch zugewiesenen Ueberflüsse sowie die Produktion der gewerblichen Molkereien, soweit sie nicht auf Anweisung der Bezirksfettstelle (Regierungsbezirk) nach außerhalb abzuliefern sind, auf die einzelnen Polizeibezirksfettstellen nach deren Bedarf.

Siebet ist darauf zu achten, daß möglichst wenig Transportkosten entstehen und daß die Ueberflüsse der einzelnen Bezirke möglichst dem am nächsten benachbarten Bezirke zugewiesen werden.

2. Sie hat den geschäftlichen Verkehr mit der Bezirksfettstelle und Zentralnummer 3, Anweisung die Entscheidung über an den Kreiseinkaufsvorstand gestellten Fettanforderungen und die Entgegennahme der dem Kreise zugewiesenen Fettmengen und deren Verteilung zu besorgen.

3. Die Kreisfettstelle führt für jede Polizeibezirksfettstelle sowie für jede gewerbliche Molkerei getrennt Buch und hat hierin über alle Ein- und Ausgänge Aufzeichnungen zu machen. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses kann hierfür besondere Formulare vorschreiben, welche alsdann vom Kreise geliefert werden.

4. Die Kreisfettstelle rechnet mit den gewerblichen Molkereien und den Polizeibezirksfettstellen selbständig ab; es stehen ihr für alle durch ihre Vermittlung gehenden Speisefette für das Pfund 5 Pf. Provision zu. Die etwa entstehenden Transportkosten haben die Fettanforderer zu tragen (wegen der gewerblichen Molkereien veralt. 8 Biffer 1).

5. Allmähentlich zum Donnerstag reicht die Kreisfettstelle an den Kreis Ausschuss eine Uebersicht über ihre Tätigkeit in der vergangenen Woche ein, aus welcher hervorgehen muß:

- die Anforderungen und Ueberflüsse der Polizeibezirksfettstellen;
- die Abgabe an die und die Ablieferung von den Polizeibezirksfettstellen;
- die Ablieferung der gewerblichen Molkereien;
- die Ablieferungen an die Bezirksfettstelle des Regierungsbezirks oder die Provinzialfettstelle;
- die Ueberweisungen von der Bezirksfettstelle des Regierungsbezirks oder der Provinzialfettstelle;
- die Kreisfettstelle ist verpflichtet, alle ihre Bücher und Aufzeichnungen jederzeit dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses oder dessen Beauftragten auf Erfordern zur Prüfung vorzulegen.

Die Ausgabe der Fettmarken erfolgt durch die Magistrats, Ortsrichter oder Gutsverwalter, sie haben hierüber Listen zu führen, welche den Amtsvorstehern in deren Bezirken, sowie dem Vorsitzenden des Kreis Ausschusses oder dessen Beauftragten jederzeit auf Erfordern zur Prüfung vorgelegt werden müssen.

Die gewerblichen Molkereien des Kreises haben folgende Verpflichtungen:

1. Bis zum Montag jeder Woche haben sie die für die kommende Woche zur Ausgabe zur Verfügung stehenden Buttermengen der Kreisfettstelle anzugeben.

Diese Buttermengen sind an die von der Kreisfettstelle aufgegebenen Stellen unverzüglich franco zum Versand zu bringen.

2. Sie haben genau Buch zu führen über folgendes:

- angelieferte Milch,
- verkaufte Vollmilch,
- Butterproduktion,
- Ablieferung von Butter an Selbstverarbeiter unter namentlicher Angabe der Empfänger und Angabe der Zahl der zu deren Haushalt gebühenden Portionen. (Veralt. § 2 der Verordnung vom heutigen Tage)
- an die Kreisfettstelle oder auf deren Anweisung abgelieferte Butter,
- Ablieferung der Butter an die Zentraleinkaufsgenossenschaft.

Allmähentlich bis Montag haben sie einen demnachstehenden Nachausgang über die vergangene Woche dem Kreis Ausschuss einzureichen; sie sind außerdem verpflichtet, ihre sämtlichen Aufzeichnungen hierüber jederzeit dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses oder dessen Beauftragten auf Erfordern zur Prüfung vorzulegen.
Merleburg, den 14. September 1916.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Fehr. von Wilmski.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,82 M. einschließlich Beleglohn. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Anzeigettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile bis zum Raum 25 Hg., im Restmetre 10 Hg., für den Rest nach Anzeigen 20 Hg. mehr. Anzeigenannahme: 8 Uhr abends. — Geschäftsstelle: Delgerstr. 1. —

Nr. 222

Donnerstag den 21. September 1916

43. Jahrg.

Das Scheitern der russischen Generaloffensive. — An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe; ca. 6700 Russen gefangen. — In der Dobrudscha weiteres Vordringen. — Die Rumänen in Siebenbürgen zurückgeworfen.

Was dann?

Wir stehen in einer neuen Schlacht, einer Schlacht, in der kein Blut fließt, die aber nicht minder wichtig ist für unser Vaterland als die Schlacht, wo die Schrapnelle singen und die Granaten krachen. Wir meinen die neue Kriegsanleihe. Hier muß sich zeigen, ob das deutsche Volk nach all der Entbehrung und Mühsal noch die innerliche Kraft hat, die letzte Strecke Weges zurückzulegen bis zum Gipfel, wo die Aussicht winkt in das gelobte Land des Friedens und des Glücks, oder ob es verzweifelt umkehrt, zurück in die Schwüle des Fieslands, in die Erniedrigung und die Angst um Leben und Dasein.

Ob unser Volk diese Kraft noch in sich spürt oder nicht, das ist eine Tatsache, an der keine Predigt, kein Aufruf, kein Zeitungsaussatz mehr was ändert. Die Mittel zum Selten sind bei uns in überreichem Maße vorhanden. Es ist also letzten Endes die Frage der Einbildungskraft, auf die es ankommt, die Fähigkeit, sich das auszumalen, was sich abspielen wird, wenn der gute Wille zum Durchhalten beim deutschen Volke versagt. Was dann?

Die überlieferten Friedensprogramme unserer Feinde kennen wir ja. Sie sind kaum eines Ladens wert. Es wird den Engländern und ihren Helfern nie gelingen, unserer Jugend die „Wacht am Rhein“ zu verbieten oder unsere Landesfürsten wie indische Maharadschas am Geburtsstige ihres Königs im Trumpfszuge durch die Straßen Londons zu führen. Um uns zur englischen Kolonie zu machen, fehlen ihnen zurzeit doch wohl die Kräfte. Aber es genügt

Verfeht. Es besteht ja kein Zweifel, daß davon ein Teil bei der Landwirtschaft unterkäme. Der weitaus größte Teil von ihnen aber würde brotlos. Der deutsche Michel könnte nichts für sie tun als ihnen den Rat geben: „Lernt Französisch, lernt Englisch, lernt Russisch und wandert aus, ich kann Euch nichts mehr zu essen geben!“

Soll unser bisheriger Siegeszug mit solch kläglichem Verzicht enden? Nein und tausendmal nein! Darum heraus mit den Granaten, welche jetzt die Schlacht entscheiden, die jetzt in der Heimat geschlagen wird. Heraus mit Gold und Papier! Zeichnet Anleihe, wenn Ihr wollt, daß der Hindenburg siegen soll!

Der Weltkrieg.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Weitere bulgarische Erfolge in der Dobrudscha. Mangalia befestigt.

Während der geläufige deutsche Heeresbericht von dem Eindringen der verbündeten Truppen in die russisch-rumänische Stellung melden konnte, bringt auch der bulgarische Generalstabsbericht erfreuliche Kunde. Er lautet:

Der Kampf, der auf der Linie der Dörfer Maralut, Monak, Arabtschi, Koterbtscha, Kubodinu und Tuzla begonnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Anfälle von Gegenangriffen haben wir die Dörfer Sotulski, Schiol und Bafitsch befestigt, in welchen wir fünf Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet haben. Am 15. September haben wir nach kurzem Gefecht die vor Anbruch unserer Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt Mangalia befestigt.

Der rumänische Heeresbericht von der Südfront belagt: Auf der Donau haben wir durch Kanonenschiffe Barren mit feindlichen Soldaten verengt. An der Dobrudscha Artilleriekämpfe. Südlich von Cobodin brachte eine russische Artilleriebatterie feindliche schwere Artillerie zum Schweigen. Ein Flugzeug hat die Stadt Turnu Severin mit Bomben befestigt.

Zum Siegeszug in der Dobrudscha liegen noch zahlreiche Meldungen vor, deren Hauptinhalt wir kurz zusammenfassen.

Die amtlichen bulgarischen Berichte verkünden gleichfalls einen entscheidenden Sieg ohne nähere Angaben. Privat Nachrichten sprechen von unzählbarer Beute bei irrsicheren Verletzungen der Feinde. Die bulgarische Reiterei trat wie ein Wirbelwind über die Dobrudscha. Die bulgarische Offensive in der Dobrudscha geht in ungeahnt schnellem Tempo vor sich. Die Rumänen wurden bei Kobaina, wo sich ihre Nachhut zum Kampfe stellte, um dem Vordringen der Bulgaren Widerstand zu leisten, neuerdings geschlagen. Aus allen Meldungen geht hervor, daß der Rückzug der Rumänen fluchtartig vor sich geht, die Verfolger sind rastlos auf ihren Fersen. Die Offiziere erzählen, gehen die Bulgaren mit unerhörter Wucht vor, so daß dem Feind zum Beispiel bei Tuzlataun nicht Zeit gegeben wurde, sich zum Schutz bereit zu machen, und Geschütze erbeutet wurden, mit denen nicht ein Schuß abgegeben war. So wurde auch Silistria überrollt.

Der „Secolo“ meldet aus Buzarest, es sei auch die Räumung des nördlich der Linie Cernawoda-Konstanza gelegenen rumänischen Gebietes bis zum Donaudelta von den Zivilbehörden und der Bevölkerung angeordnet worden.

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Hier auf Umwegen eingegangene Meldungen aus Buzarest zufolge hat eine Massenflucht nach der rumänischen

Hauptstadt eingeleitet. Die Flüchtlinge, die aus der Donaugegend kommen, erzählen über die Kämpfe in der Dobrudscha alle die Dinge, worüber die rumänische Presse schweigen muß oder sie zu beschönigen verucht. Sie berichten Schreckliches über die große Lieberlage und die Flucht der rumänischen Truppen über die Donau, wobei Hunderttausende rumänischer Soldaten ertranken.

Buzarest und Konstanza gefährdet.

Der „Matin“ meldet aus Buzarest: Die Vorgänge in der Dobrudscha hätten nicht verfehlt, in Buzarest vorübergehende Erregung (!) beim niederen Volke hervorzuheben.

Englische Blätter versuchen zwar die Nachricht von der entscheidenden Schlacht in der Dobrudscha als unbedeutend hinzustellen, können aber in ihren Kommentaren ihre Besorgnis doch nicht verbergen, daß in nicht zu ferner Zeit Konstanza und vielleicht sogar Buzarest gefährdet erscheinen. Die Lage für Rumänien sei zur Zeit ernst. Es muß fürchten, Konstanza zu verlieren, und auch eine Bedrohung von Buzarest liegt im Bereiche der Möglichkeit.

Militärkritiker, wie die des „Dien“, des „Swiet“ und der „Ruska Wjesnomost“, sind der Ansicht, daß die Dobrudscha-Offensive als verfehlt

zu betrachten sei, weil sie von russisch-rumänischer Seite zu spät eingeleitet habe. Man dürfe auch vor einer Abzweigung der hier konzentrierten Streitkräfte nicht zurückweichen.

Generalfeldmarschall Hindenburg an der rumänischen Front.

Ein Kriegesberichterstatter meldet: Im Großen Hauptquartier ist erhalte ich heute, als Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Hauptquartier auf der Höhe nach der rumänischen Front passierte, über den bisherigen Verlauf der Kämpfe mit Rumänien einige Angaben: Unsere deutschen Dobrudscha-Truppen hatten hervorragenden Anteil an dem überaus raschen Gelingen unseres bisherigen herrlichen Vorstoßes. Unsere schwere Artillerie hat bei der Beschießung der Kanonenbatterien von Tuzlataun Großes geleistet. Ein deutsches Infanterie Detachement ist als erstes in die Bräutertopfstellung eingezogen.

Auch Rumänien gegen einen Sonderfrieden.

Laut Schweizerischen Blättern wird aus Petersburg gemeldet: „Ruskoje Slowo“ berichtet, daß Rumänien am 13. September dem Londoner Abkommen gegen einen Separatfrieden beigetreten sei.

Von der Front gegen Siebenbürgen.

Im österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

Südlich von Hatszen (Köching) wurden die Rumänen über Meris bei Petroscu zurückgeworfen. Im Bergeny- und Klemen-Gebirge enge Gefechtsführung.

Von der mazedonischen und Salonikifront.

Der bulgarische Generalstabsbericht

belagt:

Am 17. September haben die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um Verin (Horina) erfolglos angegriffen. Alle feindliche Angriffe sind durch Gegenangriffe abgewiesen worden. Auch Angriffe gegen die Höhe Kaimatschalan wurden abgewiesen. Im Tal der Moglenica sind gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Bardar-Tal schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belatitsa-Planina haben wir vorgeschobene italienische Abteilungen bei den Dörfern Martinia Gorni, Boroi und Polni Boroi angegriffen und fünf Offiziere und 250 Mann vom 62. italienischen Regiment gefangen genommen; außerdem sieben zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Längs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vorpostenabteilungen. — Die feindliche Flotte hat das Dorf Prawitscha beschossen.



deutsche Vaterland errichtet haben 26 Millionen von der Industrie und 8 Millionen von Handel- und